

Es gilt das gesprochene Wort

**Menschenrechtspreis 2023
der Stadt Weimar**

**Preisträger
RA Joseph Moses Oleshangay**

Laudatio
Michael Brand MdB



Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Kleine,
liebe Frau Gause, liebe Herr Knigge,
sehr geehrte Damen und Herren

und vor allem: Lieber, verehrter Herr Rechtsanwalt Joseph Moses Oleshangay.

Das ist ein besonderer Preis, in einer besonderen Stadt, und heute an einem besonderen Datum. Es ist genau der 10. Dezember, es ist der 75. Jahrestag der Erklärung der Menschenrechte. Es ist also der Ort, die Zeit und der Mensch, die wir ehren, was heute sehr gut zusammenpassen.

Ich möchte beginnen mit einem Zitat:

„Teil einer wachsenden Zahl von Akteuren zu sein, die sich für die Förderung und Stärkung von Menschenrechten, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und sozialer Gerechtigkeit einsetzen.“

Das ist das Karriereziel eines Anwaltes, der sich für Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und soziale Gerechtigkeit für die Massai einsetzt.

Seit über zehn Jahren ist Joseph Moses Oleshangay der wohl prominenteste und führende Anwalt für die Massai, die von staatlichen Stellen in Tansania ihrer Heimat Erde beraubt werden sollen. In hunderten von öffentlichen Auftritten und Interviews hat er für die verbrieften Rechte der Massai in ihrem Siedlungsgebiet um Ngorongoro and Loliondo im Nordwesten von Tansania, an der Grenze zu Kenia, geworben, und vor Gerichten Erfolge erfochten.

Nicht nur aufgrund seiner Herkunft aus der Region Ngorongoro und seiner juristischen, politischen, und auch menschlichen Qualitäten, ist er für die Massai einer ihrer wichtigsten, vielleicht im Moment sogar der wichtigste Anwalt in ihrem Kampf um ihre Rechte.

Auch international haben ihn Glaubwürdigkeit und wichtige Informationen zum Stand im Kampf um die Rechte der indigenen Bevölkerung zu einem derjenigen Akteure gemacht, die wir international mit Respekt als „Menschenrechtsverteidiger“ bezeichnen.

Der Kampf der Massai profitiert nicht nur von der großen Kompetenz von Joseph Moses Oleshangay im Bereich der Menschenrechte. Wichtig sind auch seine Expertise im Bereich von Zivilrecht, von Bodenrecht, in Naturschutz und Landwirtschaft, und auch - um es auf neudeutsch zu formulieren - advocacy und Einsatz in der Mobilisierung von communities.

Als wäre das allein nicht genug, hat Josef in einer schwierigen politischen Lage seine Fähigkeit zu Networking im Bereich der Zivilgesellschaft bei der Überwachung der Wahlen in Tansania in den Jahren 2019 und 2020 zur Geltung gebracht.

Die wohl wichtigsten juristischen Entscheidungen für die Massai fielen vor tansanischen Gerichten und darüber hinaus vor dem ostafrikanischen Gerichtshof. Dabei wurde vom Ostafrikanischen Gerichtshof der Regierung von Tansania untersagt, unter Verstoß gegen Grundrechte die indigene Bevölkerung, bis zu 130.000 Menschen von ihrer Heimat Erde per gewaltsamer Zwangsumsiedlung hunderte Kilometer weit weg vertreiben zu wollen.

Wer die massive internationale Kritik an dieser Vertreibung der Massai und ihren Widerstand besser verstehen will, der muss sich Ausmaß und die Motive der tansanischen Politik vor Augen führen.

Entgegen den offiziellen Darstellungen der Regierung geht es in keiner Weise darum, dass etwa die Massai die für sie selbst überlebenswichtige und spirituell existenzielle Landschaft in dem von der UNESCO als Welterbe ausgezeichneten Ngorongoro-Region etwa so stark schädigen würden, dass aus vorgeblichen Naturschutz-Gründen eine Aussiedlung zwingend wäre.

Nein - das ist ganz und gar nicht das Motiv.

Die viele weltweit wütend machende, traurige Wahrheit ist, dass es nicht um Naturschutz geht - sondern um schnöden Mammon. Genauer, um Millionen für wenige, zum Vergnügen für wenige.

Konkret geht es darum, ein über Jahrhunderte mit der eigenen Erde verwobenes Volk unter vorge-schobenen nicht einmal belegbaren Gründen sprichwörtlich aus dem Weg zu schaffen, damit das von ihnen besiedelte Gebiet vollkommen „menschenfrei“ wird.

Und das Gebiet soll von störenden Menschen deshalb frei werden, weil tatsächlich einer der Millionen schweren Scheichs aus den Vereinigten Arabischen Emiraten, der seit 1995 bereits Jagdgebiete gepachtet hat, nun auch im Siedlungsgebiet der Massai, aber bitte vollkommen von dort lebenden Menschen ungestört, den eigenen Trieben, hier dem Jagdtrieb, nachgehen, und dazu illustre Gäste mit auf die Jagd einladen will.

Und die Profiteure dieser skandalösen Konstruktion sitzen in der politischen Klasse Tansanias. Die offenkundig keine Skrupel haben, eigenes Recht und sogar Völkerrecht zu brechen, um fremden autoritären Herrschern für viel Geld ihre Spielwiese zu ermöglichen.

Deutschland zählt seit Jahrzehnten zu den stärksten Unterstützern von Biodiversität, Naturschutz und Artenvielfalt. Tansania profitiert auch deshalb seit Jahrzehnten von starker finanzieller Unterstützung aus Deutschland gerade für solche Gebiete. Von staatlich unterstützter Vertreibung war dabei nie die Rede.

Nun scheint es so weit zu sein, dass Entwicklungshilfe aus Deutschland von Korruption beiseite gefegt wird.

Der Bundespräsident war Anfang November in Tansania. Und er hat sich bei dieser Gelegenheit, vollkommen zurecht - und deutlich zu spät für unser Land - für einen schlimmen Genozid des kolonialen Deutschland in Tansania entschuldigt, dem laut Quellen aus Tansania 300.000 Menschen zum Opfer gefallen sind.

Deutschland darf nicht noch einmal, wenn auch anderem, aber schreien unrechten Maß, an Vertreibung und vielleicht Tod von 130.000 bedrohten Massai mitverantwortlich werden. Das Auswärtige Amt, das Kanzleramt, und sicher der Bundespräsident selbst sollten sich in dieser sehr eindeutigen Angelegenheit sehr klar und schützend vor das bedrohte Volk der Massai stellen und bei der Regierung von Tansania intervenieren.

Denn bei diesem Fall geht es nicht nur um die Massai. Um die geht es vor allem.

Es geht aber auch, und darauf sollten wir hier in Weimar, in Deutschland, in Europa, besonders sensibel reagieren, um mehr.

Es geht Korruption, um Kolonialismus und um offene Missachtung internationalen Völkerrechts. Zumal Tansania die internationalen Abkommen ratifiziert hat, die ein solches Vorgehen verbieten.

Als im letzten Sommer tansanische Ranger frühmorgens anrückten, um selbst mit Schusswaffen die Massai zu vertreiben, sie dabei 30 unschuldige Zivilisten zum Teil lebensgefährlich verletzten, wurde spätestens klar, welches schlimmes Spiel gespielt wird.

Nicht nur die „Gesellschaft für bedrohte Völker“ hat sich dankenswerterweise national und international für die Massai eingesetzt, sondern auch eine ganze Reihe weiterer Menschenrechtsorganisationen. Die GfbV und andere haben den Scheinwerfer darauf gerichtet, dass diese Ranger auch mit Mitteln deutscher Steuerzahler ausgerüstet werden.

Es war der in Deutschland aus TV-Sendungen bekannte Zoologe Alfred Grzimek, der uns nicht nur Tiere Afrikas nahegebracht hat. Umgekehrt hat der ehemalige Chef der Zoologischen Gesellschaft in Frankfurt am Main einen nicht unwesentlichen Anteil daran, dass man die Massai im letzten Jahrhundert aus ihrer jahrhundertealten, angestammten Heimat, der Serengeti, vertrieben hat. Menschenleer sollte die Serengeti sein, das war der wissenschaftlich, und auch moralisch falsche Glaube von Professor Grzimek.

Bis heute ist es für die Massai eine klaffende, offene Wunde, dass sie aus der Serengeti vertrieben wurden, wo sie Jahrhunderte gesiedelt hatten. Vertrieben wurden sie wegen einer Ideologie aus einem Land, das in ihrem eigenen Land ein halbes Jahrhundert zuvor grausamen Völkermord verübt hatte.

Der Bundespräsident hatte Recht in Tansania: Wir haben viel gut zu machen. Der Einsatz für die Massai wäre ein erster wichtiger Schritt dazu.

Und wir wissen um die Gefahr, und wir können etwas tun.

Dass wir über diese geplante Massenvertreibung so viel wissen, verdanken wir wesentlich der unermüdlichen und verlässlichen Arbeit von Joseph Moses Oleshangay.

Deshalb bin ich ganz besonders dankbar über die Entscheidung der Stadt Weimar, den Menschenrechtspreis 2023 an eine Persönlichkeit zu verleihen, die sich für diese Menschen einsetzt.

#

Und eine Persönlichkeit, die durch ihr Engagement, ihre Erfahrung und ihre Zivilität beeindruckt.

Von der wir alle lernen können, was Einsatz für andere, selbst unter Risiko für die eigene Person, bewirken kann.

Keine Drohung, und kein Angriff, haben Joseph Moses Oleshangay davon abbringen können, den Weg zivilen, und zivilisierten, Widerstandes gegen das Unrecht fortzusetzen.

Er und die von ihm vertretenen Massai haben uns gezeigt, dass und wie der Mensch im Einklang mit Natur leben und Jahrhunderte überleben kann. Sie schützen, was wir als Schöpfung, als Gleichgewicht der Natur, in Reden hochhalten, mit konkreten Taten.

Joseph Moses Oleshangay hat nicht nur für die Massai, für die Grundrechte in Tansania, vieles erreicht.

Er hat auch, dass gilt zumindest für mich, auch unsere Herzen und unsere Überzeugung erreicht, dass Zivilisation immer auch bedeuten muss, dass man sich gegen barbarische Akte stellen muss, egal, wo sie geschehen.

Er ist ein Mahner dafür, dass Zivilisation nicht bedeutet, dass uralte Zivilisationen in barbarischer Art und Weise einfach aus dem Weg geräumt werden dürfen, weil sie etwa einem Profitinteresse im Wege stehen.

Meine Damen und Herren,

Serengeti ist ein Wort, das aus der Sprache der Massai abgeleitet ist, die Jahrhunderte in der Serengeti siedelten.

Der Begriff „esirinket“ bedeutet „endloses Land“ oder „endlose Ebene“.

Serengeti hat für die Massai deutlich mehr als nur geographische Bedeutung, es hat tiefe spirituelle Bedeutung.

Ein Volk, das aus einer endlosen Ebene kommt, das von dort vertrieben wurde und das jetzt wieder einmal massenhaft vertrieben werden soll, hat in Joseph Moses Oleshangay einen Anwalt seiner Grundrechte, seiner Würde gefunden.

Dieser Anwalt gibt auch uns ein Beispiel dafür, was möglich ist.

Ich wünsche Ihnen, ich wünsche Dir, lieber Joseph Moses Oleshangay, dass Dein Beispiel, Dein Einsatz, Deine Verteidigung der Rechte der Menschen, Erfolg hat.

Uns allen wünsche ich, dass hier heute nicht nur, völlig zu Recht, der großartige Menschenrechtsverteidiger Joseph Moses Oleshangay geehrt wird.

Wir können auch etwas tun. Jede und jeder Einzelne.

Wir alle können und wir sollten, im Rahmen unserer Möglichkeiten, diesen Einsatz – ich nehme noch einmal das Ziel von Joseph,

„Teil einer wachsenden Zahl von Akteuren zu sein, die sich für die Förderung und Stärkung von Menschenrechten, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und sozialer Gerechtigkeit einsetzen.“

unterstützen.

Joseph Moses Oleshangay, ich gratuliere Dir.

Und vor allem, ich versuche es auf Maa, der Sprache der Massai - Ich danke Dir:

"Iaitaa, osiligi."